

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.

Landsberg a. W., Sonnabend den 30. März.



Abonnement:

Vierteljährlich 17½ Sgr.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 21½ Sgr.

Inserate:

Die einspaltige große Zeile 2 Sgr.

Die „do“ kleine Zeile 1 Sgr.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Bestellungen

für das 2. Quartal 1867

wolle man in Landsberg a. W. bei der Expedition, auswärts bei der nächstgelegenen **Einmal Post-Anstalt** baldmöglichst machen.

Politische Uebersicht.

Die letzten Sitzungen des norddeutschen Reichstages sind stürmischer gewesen, als sich nach dem bisherigen Gange der Verhandlungen eigentlich erwarten ließ, und während die Regierung am Dienstag eine aufseiner Niederlage erlitt, war sie schon am darauffolgenden Tage mit ziemlich bedeutender Majorität siegreich. Es handelte sich um zwei Momente. Einerseits wollte die Linke die Bundes-Minister verantwortlich machen, andererseits auch die Bundes-Regierung überhaupt einheitlicher gestalten. In beiden Punkten setzte Graf Bismarck diesen Bestrebungen den allerentschiedensten Widerspruch entgegen. Die Amendements, welche sich jene Aufgabe gestellt hatten, erklärte er für gänzlich unannehmbar. Man dürfte die Sachlage wohl nicht unrichtig dahin auffassen, daß Preußen seinen Verbündeten gegenüber bestimmte Verpflichtungen übernommen hat, in der Centralisation nicht weiter zu gehen als der Verfassungs-Entwurf. Selbstverständlich würden wir in jedem Amendement, welches die Regierung des Bundes einheitlicher gestaltet, eine Verbesserung erblicken, glauben aber nicht, daß darin ein Grund liegt, an einem Amendement festzuhalten, welches Graf Bismarck für unannehmbar erklärt. Nicht genug kann wiederholt werden, daß es sich vor Allem darum handelt, vorerst möglichst schnell unter Dach und Fach zu kommen und die nächsten Bedingungen einer Wohnung erfüllt zu sehen. Den weiteren Ausbau kann man getrost der Zukunft überlassen, in welcher die Richtung nach dem Einheitsstaate hin dauernd sein wird. Was die sogenannte Minister-Verantwortlichkeit anbelangt, so hat sie in der That, wie Gneist treffend ausführt, nur eine theoretische Bedeutung, und kann erst der Schlussstein einer Verfassung sein, unter der sich auch ein festes Verwaltung-Recht ausgebildet hat. Man überläßt den Bund in Gefahr bringen, hieße einen sehr geringen Grad politischen Verständnisses beweisen.

Daß die äußeren Verhältnisse übrigens durchaus darnach angethan sind, uns die Pflicht einer möglichst schnellen Konsolidation unserer Zustände aufzulegen, ist klar genug. Frankreich ist voll Reiz und Mißgunst gegen uns erfüllt. Den Franzosen ist es unerträglich, nicht mehr die erste Militärluft-Macht des Kontinents zu sein, sie spähnen nach jeder Gelegenheit, unsere Entwicklung zur Einheit ganz Deutschlands zu hindern. Zum Glück sind sie mit ihren Rüstungen, besonders in Bezug auf die Schaffepot-Gewehre, noch weit zurück.

In Oesterreich macht sich besonders nach Veröffentlichung der Bündniß-Verträge zwischen Preußen und den süddeutschen Staaten die vernünftige Ueberzeugung in immer weiteren Kreisen geltend, daß die norddeutschen Verhältnisse als feststehend zu betrachten seien und daß man sich in den Ausschluß Oesterreichs aus Deutschland gern oder ungern zu finden und zu fügen habe. Wenn diese Anschauung ohne Hintergedanken die österreichische Politik in der Zukunft leitet, so wäre natürlich damit jede Differenz zwischen ihr und der preussischen Politik verschwunden, und einem durchaus freundschaftlichen Einverständnis zwischen den beiden Staaten stände nichts entgegen. Daß aber gerade für Oesterreich, in seiner zerrütteten inneren Lage, und bei den zunehmenden Verwickelungen im Orient, ein freundschaftliches Verhältnis mit Preußen von der höchsten Wichtigkeit wäre, liegt auf der Hand.

In Frankreich ist die öffentliche Stimmung der Regierung mehr und mehr ungünstig. Inkonsequent, wie sie so häufig sind, protestieren die Franzosen einerseits gegen die Armee-Reorganisation des Kaisers, die

ihre Lasten allerdings vergrößert, und sind andererseits außer sich, daß der Kaiser nicht auf das verhasste Preußen losschlägt. Im Vordergrund steht die Angelegenheit Luxemburgs. Wir möchten nicht glauben, daß Preußen den Anspruch Deutschlands auf ein diesem zugehöriges Land, sowie sein Befestigungsrecht in der Festung Luxemburg, ohne Weiteres aufgeben wird. Der Besitz dieser Festung bedroht Belgien und die preussische Rheinprovinz, und schwerlich wird es unsere Regierung sich zumuthen lassen, den Schacher zwischen Louis Napoleon und dem König von Holland zu ratifizieren, ohne Preußens Rechte und Interessen vollständig zu wahren.

Die Thronrede des Königs von Italien, in ihrer streng verfassungsmäßigen Haltung, in ihrem Hinweis auf innere Reformen und auf Sparsamkeit, hat im ganzen Lande, wie bei der neuen Kammer, einen sehr günstigen Eindruck gemacht, und man darf hoffen, daß das Ministerium Ricasoli, wenn es diesen Grundrissen und Versprechungen treu bleibt, eine viel gesichertere Stellung als früher einnehmen wird.

In England geht die Reform-Debatte ihren Gang, und es ist keineswegs unmöglich, daß sich das conservative Ministerium durch weitere Concessionen im Amte erhält.

Zeitungs-Nachrichten.

Berlin. Aus der dieser Tage abgehaltenen General-Versammlung der Actionaire der Preussischen Bank und dem ihnen vorgelegten Geschäfts-Berichte für das Jahr 1866, geben wir nach der „B. V. Z.“ folgende wichtige Notizen. Der Gesamtumsatz pro 1866 hat betragen 2,304,380,100 Thlr. und zwar bei der Hauptbank 735,028,800 und bei den 135 Provinzialbank-Anstalten 1,569,351,300 Thlr., also beinahe 31 Millionen mehr als im Vorjahre. Der Wechsel-Discount schwankte zwischen 9 % (11. Mai) und 4 % (13. Dezember) und betrug durchschnittlich für das Jahr beinahe 6½ %. Der Gesamt-Bruttogewinn beträgt 6,285,474 Thlr., von denen zunächst an Verwaltungs-Kosten u. s. w. 1,576,517 Thlr. in Abzug kommen. Von dem Ueberschusse werden gemäß § 5 des Vertrags vom 28. Januar 1856 und § 5 des Gesetzes vom 7. Mai 1856 an den Staat gezahlt 688,333 Thlr. und an die Bankantheilseigner für 15 Millionen Thaler Bankantheile à 4½ % 675,000 Thlr. Da außerdem für Verluste 241,950 Thlr. abgeschrieben werden, so beträgt der Reingewinn 3,108,674 Thlr. Davon ist gemäß § 6 des Gesetzes vom 7. Mai 1856 dem Reservefonds ½ mit 517,279 Thlr. zuzuschreiben und der verbleibende Rest von 2,586,395 Thlr. als Extra-Dividende zur Hälfte an den Staat, zur andern Hälfte an die Bankantheilseigner mit je 1,293,197 Thlr. zu vertheilen. Zu der letzteren Quote treten jedoch noch die bei dem vorigen Abschlusse unvertheilt gebliebenen 1196 Thlr., so daß für die Anteilseigner in Summa 1,294,394 Thlr., und auf jeden von den 15,000 Bank-Antheilen à 1000 Thlr. als Rest-Dividende 86½ % Thlr. entfallen, während die übrig bleibenden 644 Thlr. späterer Berechnung vorbehalten werden. Außer der Rest-Dividende von 86½ % Thlr. haben die Bank-Antheilseigner für das 1. und 2. Semester 1866 45 Thlr., zusammen 131 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., mithin einen Jahresertrag von 13½ % erhalten. Der Reserve-Fonds beträgt gegenwärtig 4,723,265 Thlr. Ultimo 1866 waren als Eigentümer der 15,000 Bankantheile 1094 Inländer mit 9256 und 602 Ausländer mit 5744 Anteilen in den Stammbüchern der Bank eingetragen.

Die in Aussicht gestellten „Erläuterungen“ der Preussischen Bündniß-Verträge sind bereits an ihre Adresse gelangt. Preußen vertritt darin, wie die „B. u. S. Z.“ hört, die Ansicht, daß die Staaten des Deutschen Südens, denen wohl das Recht gesprochen, aber nicht die Verpflichtung auferlegt worden, sich zu einem Südbunde mit unabhängiger Existenz zusammenzuschließen, von ihrer Unabhängigkeit nichts einbüßten, wenn sie auf die Errichtung eines solchen Bundes verzichteten, und daß, eben weil sie vollständig unabhängig geblieben, die Berechtigung, die ausgedehnteste Garantie-Verträge einzugehen, ihnen unverkümmert zustehen werden müßte. In Bezug auf Preußen speziell aber, schließe gerade die Ueber-

nahme einer Garantie für den gesamten Bestand der betreffenden Staaten unbedingt die Unterstellung aus, daß irgend welche Territorial-Erwerbung südlich des Rheins in seiner Absicht liege, und es nehme keinen Anstand, nochmals zu erklären, daß es den Prager Frieden seinem ganzen Inhalte nach fortgesetzt als die bindend hingestellte Grundlage der neuen Ordnung der Dinge anerkenne und zu respectiren entschlossen sei.

Berlin. In Folge der bekannten, in Wechsel-sachen kürzlich ergangenen Entscheidung des Königl. Obertribunals sollen nach Anweisung des Königl. Preussischen Haupt-Bank-Directoriums, künftighin alle im Besitz der Hauptbank und der Filial-Anstalten befindlichen Wechsel, welche an einem Sonnabend oder dem Vortage eines Feiertags verfallen, unter allen Umständen noch am Zahlungstage dem Notar zur Einholung des Protestes übergeben werden. (B. V. Z.)

Es ist schon bekannt, daß Frankreich, Rußland und Oesterreich der Pforte den Rath erteilt haben, Randia an Griechenland abzutreten; jetzt hat auch Preußen denselben Rath in Konstantinopel erteilt. Von einem Collectiv-Schritte ist aber Abstand genommen, weil die Zustimmung Englands nicht hat erlangt werden können, so daß die anderen Mächte ihre Eröffnungen selbstständig haben hingelassen lassen.

Luxemburg steht noch immer oben auf der politischen Tagesordnung und drängt nach der „Post“ für uns Abendländer sogar die orientalische Frage in den Hintergrund. Officiöses Abkneipen hilft nichts mehr, die Aeußerung der „France“ und die beinahe gleichlautende des „Pays“, welche es für eine patriotische Pflicht der französischen Zeitungen erklärt, sich aller Conjecturen über das Geschäft mit Luxemburg zu enthalten, welche die weiteren Schritte der Regierung compromittiren könnten — falls nämlich in der That Vorverhandlungen darüber stattfinden, kann nicht anders denn als ein Eingeständnis aufgefaßt werden, und heute leugnen auch die preussischen Officiösen schon schwächer. Richtig scheint zu sein, was der „Königlichen Zeitung“ einer ihrer Correspondenten aus Paris mittheilt, daß die Unterhandlungen bis jetzt zu einem Austausch von Noten noch nicht Anlaß gegeben haben, sondern nur mündlich geführt worden sind. Nach derselben Mittheilung wäre bei diesen Besprechungen auch Preußen bereits theilhaftig gewesen; und obwohl Holland gern loschlagen, Frankreich gern nehmen wolle, weigere sich Preußen, diese Provinz in Frankreichs Hände übergehen zu lassen. Abgesehen davon, daß dieselbe deutscher Grund und Boden sei, soll Preußen die Ansprüche geltend machen, welche das herzogliche Haus von Nassau, dessen Rechte auf ihn übergegangen sind, im Falle, daß die regierende Linie in Holland aussterben sollte, auf diese Provinz habe. Ein hiesiges Blatt will dagegen gehört haben, Luxemburg sei bereits verkauft — ohne Vorwissen und Zustimmung Preußens — und im auswärtigen Amte hier habe man das gestern Nachmittag erfahren. Das Blatt theilt die Nachricht freilich unter aller Reserve mit, und wir möchten sie einfach als unrichtig bezeichnen.

Andeutungen der „Karlsruher Zeitung“ zufolge wäre es nicht ganz unwahrscheinlich, daß Minister v. Roggenbach in den preussischen Staatsdienst zur Uebernahme einer hervorragenden Stellung eintrete.

Die „N. Fr. Presse“ in Wien fährt fort, für ein Trug- und Schutz-Bündniß zwischen Preußen und Oesterreich zu sprechen, ohne sich durch die Behauptung eines rheinischen Blattes, ihr erster Artikel über diese Allianz sei ein von Herrn von Beust bestellter ballon d'essai, irre machen zu lassen.

Der „Wien. Deb.“ schreibt einer ihrer officiösen Wiener Correspondenten, daß die Verhandlungen, die Frankreich mit Holland wegen der Abtretung Luxemburgs angeknüpft hat, in ihren Endresultaten um so weniger irgend eine Störung des Friedens herbeiführen würden, da es keinem Zweifel zu unterliegen scheint, daß Preußen, dessen Entschlüsse in dieser Richtung als maßgebend betrachtet werden müssen, sich den Anschauungen Frankreichs in dieser Frage genähert habe.

Aus Paris wird telegraphirt, daß der Prinz von Dranien nächstens dort erwartet werde, und man wird nicht umhin können, diese Nachricht mit der

luxemburgischen Angelegenheit in Verbindung zu bringen, und daraus, die Zuverlässigkeit der Nachricht vor- ausgesetzt, auf ein ziemlich vorgeschrittenes Stadium derselben zu schließen. Dazu stimmt es denn auch, daß man der „R. Z.“ aus Paris schreibt: „Wenn man sonst sehr wohlunterrichteten Leuten Glauben schenken kann, so ist die Cession Luxemburgs Seitens Hollands an Frankreich eine vollendete Thatsache. Der Vertrag soll zwar noch nicht unterzeichnet, die Sache aber mündlich zwischen Holland und Frankreich abge- macht sein. Was Berlin dazu sagt, darüber circuliren verschiedene Versionen.“

— Aus Konstantinopel wird vom 25. März telegraphirt: „Das amtliche Blatt „La Turquie“ sagt, es sei zu der Erklärung ermächtigt, daß, was auch Lord Stanley im englischen Parlament gesagt haben möge, weder die französische noch irgend welche andere Regierung der Pforte jemals vorgeschlagen habe, die Insel Kreta an Griechenland abzutreten. Es fügt noch hinzu, daß die Pforte nicht einen Zoll von den Gebietstheilen, die der Pariser Vertrag von 1856 ihr ausdrücklich garantirt habe, jemals abtreten werde. — Willenbruchartige Regengüsse haben den Euphrat und Tigris so angeschwellt, daß sie ihre Ufer überschwemmt haben; auch die Telegraphenleitung von Diarbekir nach Mossul ist unterbrochen.“

— Dem „Messager du Midi“ wird vom französi- schen Bevand-Geschwader vom 10. März geschrieben, die Officiere der in den Gewässern von Kandia lie- genden Kriegsschiffe seien nicht wenig verwundert, daß sie in jedem eintreffenden Zeitungspacket in den Pa- riser Blättern Depeschen und Berichte über zahlreiche Gefechte zwischen Griechen und Türken auf Kandia zu lesen bekämen. Schon seit geraumer Zeit sei nichts von wirklichen Siegen zu berichten gewesen, weil nämlich schon seit Wochen kein Gefecht mehr ge- liefert worden sei; die Türken könnten der Insurgen- ten nicht Herr werden, und die Insurgenten seien nicht stark genug, die Türken zu vertreiben; in Folge einer stillschweigenden Uebereinkunft beobachte man einander, statt sich ohne Zweck herumzuschlagen, und lasse die Diplomatie für das Weitere Sorge tragen. Die türkisch-ägyptische Flotte habe Anfangs eine strenge Blockade herstellen wollen, aber schon bei dem ersten Falle, wo sie einigen Ernst gezeigt habe, sei sie genö- thigt worden, bei denen, welche die Blockade gebrochen, Abbitte zu thun, sie lasse daher Alles gehen, wie es eben gehe.

Weltliche Vorurtheile.

(Fortsetzung.)

„Vater —“ bat sie leise.

Er aber hörte sie nicht, und rief immer wilder und gebieterischer: „Den Namen — wer lehrte Dich diesen Namen? Ich verlange es zu wissen.“

Sie hatte sich erhoben und saß aufrecht auf dem Lager, angstvoll starrte sie auf den Vater, dessen Mien- en einen unheimlichen Ausdruck trugen.

„Wer war es?“ wiederholte er noch einmal in finsternem Zorn.

„Arthur's Mutter,“ entgegnete sie endlich mit flüsternder Stimme.

Er antwortete nicht. Sie sah ihn wie von einem plötzlichen Schläge getroffen wanken, während er sein Gesicht mit beiden Händen bedeckte. Sie sprang ihm zu Hülfe und fing ihn in ihren Armen auf. Sanft ge- leitete sie ihn zu einem Stuhl, er war nicht bewußtlos, seine Sinne standen vielmehr in erhöhter Thätigkeit. Sie mußte neben ihm niederstehen, dann forderte er sie in gemessener Weise auf, ihm Alles zu erzählen, was sie erfahren.

Widerstrebend gehorchte sie. Es war eine trau- rige Weichte, und noch trauriger für ihn, der sie hörte und sich die Schuld zumal an Allem, was der Tochter widerfahren war. Noch eine andere Erwägung trieb seine Seele zur Verzweiflung. Was er von sich ab- gewehrt mit so wilder Leidenschaft, es hatte sich nun doch erfüllt. Er stand seinem Kinde als Verbrecher gegenüber, er sollte sein greißes Haupt beugen unter dessen Urtheilsspruch. Und mußte er am Ende nicht auch dies ertragen lernen?

Sie las den Gedanken von seiner leidensgefurch- ten Stirn, während ihr Auge in tiefem Schmerz auf seinem wild verführten Antlitz ruhte. Da schlich mil- des Erbarmen in ihr Herz und die treueste, gläubigste Liebe. Sie warf sich vor dem Greise nieder und küßte unter überströmenden Thränen seine Stirn und seine Hände. „Ich weiß es,“ rief sie leidenschaftlich, „sie haben Dich ungerecht geschmäht, verfolgt und ge- kränkt. Ich glaube an Dich, mein Vater, bis zu mei- nem letzten Hauche.“

Der Greis blickte empor und sah sie lange auf- merksam an. Eine wundersame Veränderung trat in seine Züge, sie wurden sanft und weich, ein fremdar- tiges Lächeln verklärte sie. „D,“ sagte er gedanken- voll, „wir Alle sind ungelehrte Schüler auf der har- ten Schulbank des Lebens, unwissende Kinder, die in verblendetem Trotz den kostbaren Talisman fortstren- dern, den eine liebende Macht uns zu eigen gab. Wir klagen die Menschen an, ihre Bosheit, ihren Haß, und doch bringen wir, blindwüthend gegen uns selbst, mehr Schmerz und Verzweiflung über unser Dasein,

als dies jemals die berechnende Lücke unserer Gegner vermöchte.“

Er breitete die Arme aus und drückte die Tochter an seine Brust. „Kannst Du mir vergeben, Kind? Mich hat die Welt geschmäht, Dich aber schmähte Dein Vater, Dein eigener, hartherziger Vater.“

Sie strich zärtlich sein weißes Haar, dann weinte sie still an seinem Herzen. (Fortf. folgt.)

Die Wechsel-Proteste.

Wie überall, so hat auch hier eine vor Kurzem erfolgte Entscheidung des Ober-Tribunals über die Zulässigkeit der Protest-Aufnahme, wenn ein Sonn- oder Feiertag dazwischen liegt, gerechtes Aufsehen ge- macht, in kaufmännischen sowohl, wie in juristischen Kreisen. Eine seit 18 Jahren geübte Praxis ist mit einem Worte über den Haufen geworfen. Artikel 41 der Allg. Deutschen Wechsel-Ordnung sagt nämlich am Schlusse: „Die Erhebung des Protestes ist am Zahlungstage zulässig, sie muß aber spätestens am zweiten Werktage nach dem Zahlungstage geschehen“; und Artikel 92 . . . „Fällt der Zeitpunkt, in welchem die Vornahme einer der vorstehenden Handlungen spätestens gefordert werden mußte, auf einen Sonntag oder allgemeinen Feiertag, so muß diese Handlung am nächsten Werktag gefordert werden. Derselbe Bestimmung findet auch auf die Protest-Erhebung Anwendung.“

Wer kann bei diesen Artikeln anderes denken, als daß: wenn ein Geleggeber im Art. 41 von einem zweiten Werktage spricht, er auch einen ersten, und natürlich einen ersten Werktag voraussetzt? Wer kann den Art. 92 mit dem Art. 41 anders in Verbindung bringen, als daß die Handlung, also auch die Protest-Erhebung, die jemand am ersten Werk- tage nicht hat vollziehen lassen, sie am zweiten Werktag vollziehen muß, weil dieser der späteste Termin ist, von dem der Artikel spricht. Die Protest- Erhebung muß also, wenn ein Sonntag, oder Feiertag dazwischen liegen, am nächsten Werktag, sie muß nicht etwa schon am Werktag vorher, also am ersten Werktag geschehen, obgleich sie es kann. Der Geleggeber wollte also dem Acceptanten nicht bloß zwei Tage, sondern zwei Werktag Zeit lassen. Auch ist nicht zu glauben, daß er Denjenigen benachtheiligen wollte, dessen Wechsel zufällig am Sonnabend fällig ist. So ist es auch von Kaufleuten und Gerichten 18 Jahre lang aufgefaßt worden.

Da erscheint plötzlich der Beschluß des Ober- Tribunals, der im Auszuge nach der Berl. Börsen- Zeitung lautet: „Nach Art. 92 der Wechsel-Ordnung soll die Protest-Erhebung nur dann! wenn der Zeitpunkt, in welchem sie spätestens vorgenommen werden mußte, auf einen Sonn- oder Feiertag fällt, an dem darauf folgenden nächsten Werktag auch zu- lässig sein.“ Ein Wechsel also, der am Sonnabend fällig, muß spätestens am Montag, am zweiten Tage, nicht Werktag, ein Wechsel, der am Freitag fällig, auch am Montag protestirt werden, weil dessen zweiter Tag auf den Sonntag fällt.

Die Staatsbürger-Zeitung sagt bei Besprechung dieses Gegenstandes: „Es ist eine traurige Erfahrung im Rechtsleben, daß in den eigentlichen Rechts ge- lehrten — zum Unterschiede von den eigentlichen Rechtsverständigen — der unglückselige Trieb lebt, ihre Gelehrsamkeit an den künstlichsten Inter- pretationen zu erproben, so daß der eine Rechtsge- lehrte dem andern stets durch eine noch tiefsinnigere Auslegung der Gesetze den Rang abzulaufen versucht. Daß dabei das Recht selbst oft vollständig in die Brüche geht, kümmert diese Herren in der Regel herz- lich wenig, wenn man nur ihre Tiefsinnigkeit bewundert, die aber häufig schon eine sehr große Ähnlichkeit mit wirklichem Tiefsinn hat.“

Nicht bloß die Berliner Börse, sondern wahr- scheinlich die ganze Kaufmannschaft, wird sich gegen diesen Beschluß erheben, doch vorläufig müssen wir Jedem rathe, alle Wechsel, die am Sonn- abend, oder am Vortage eines Festtages fällig sind, am nächsten Werktag, nicht am zweiten Werktag nach Verfall, (wie es Art. 41 gestattet), protestiren zu lassen!

Polizei-Bericht.

- 1) Im Hause Schießgraben No. 2 fand am 28. d. M. Abends ein Schornsteinbrand statt.
- 2) Aus dem Zimmer eines Hotels wurden dem in diesem Zimmer logirenden Reisenden von einem nebenan logirenden Unbekannten eine Quantität Wäsche und Kleidungsstücke gestohlen.
- 3) Verloren: 1 Bisamplätzchen, 1 grauer Pelz- fragen, 1 goldenes Medaillon.
- 4) Gefunden: 1 Dessertmesser mit silbernem Griff, 1 Hundemaulkorb.
- 5) Wasserstand: 4' 9" über dem Pegel.

Bekanntmachung.

Vom 1. April d. J. an wird die armenärztliche Behandlung der Kranken in den 6 ersten Stadtbezir- ken, das ist innere Stadt, Zantocher Vorstadt und Neustadt, zwischen den Herren Dr. Gerike jun. und Dr. Haber (Louisenstraße No. 16) wohnhaft in der Art getheilt, daß Herr Haber die Behandlung der abonirten Gesellen übernimmt und Herr Gerike die Behandlung der sonstigen Kranken übernimmt. Die armenärztliche Behandlung aller Kranken in der Brückenvorstadt ist von demselben Tage ab dem Herrn Dr. Grünfeld (Schloßstraße No. 10) übertragen worden.

Dringende Fälle ausgenommen, sind die Herren Armen-Ärzte möglichst nur in den Morgenstunden bis 9 Uhr anzugehen.

Landsberg a. W., den 29. März 1867.

Der Magistrat.

Kirchliche Nachrichten.

Predigten am Sonntage Latare.

Hauptkirche.

Vormittag: Einsegnung: Herr Archidiaconus Walther. Nachmittag: Herr Prediger Göb.

Concordienkirche.

Vormittag: Herr Prediger Rothnagel. Heute Sonnabend den 30. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, Vorstellung der Confirmanten des Herrn Prediger Rothnagel. Am Sonntag den 31. d. Mts. Einsegnung derselben. Nachmittag: Herr Prediger Kubale. Am Freitag den 5. April, Vormittags 9 Uhr, Fastenpredigt und Abendmahlsfeier in der Concordien- Kirche: Herr Prediger Kubale.

Katholische Kirche.

Gottesdienst: Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr.

Geboren.

22. März. Dem Ziegler Paasch ein Sohn.
23. „ Ein unehelicher Sohn.
23. „ Dem Nagelschmiedem. Massalski ein Sohn.
24. „ Dem Eigenthümer Rühn eine Tochter.
25. „ Dem Dr. med. Gerike eine Tochter, welche 1 Tag alt, verstorben ist.
25. „ Dem Schiffbauer Frölich eine Tochter.
26. „ Dem Bäckermeister C. W. Michaelis 1 Sohn.
26. „ Dem Lohgerbergesell Moricatis ein Sohn.
26. „ Dem Arbeitsmann Pusch ein Sohn.
27. „ Dem Schuhmachermeister. Scharnow 1 Tochter.
27. „ Dem Tischlermeister. Reitsch eine Tochter.
28. „ Dem Baugemeister Gebhardt eine Tochter.
28. „ Dem Schuhmachermeister. Schulze ein Sohn.
28. „ Dem Photograph Bauernmeister eine Tochter.
28. „ Dem Arbeitsmann Altenburg ein Sohn.

Gestorben.

24. März. Der Böttchermeister F. H. Mögeln, 75 J. 10 M. 7 T.
24. „ Dem Expeditions-Assistent Eintersdorf eine Tochter, 1 J. 5 M. 11 T.
25. „ Dem Schuhmachermeister. Drache eine Tochter, 7 J. 8 M. 16. T.
25. „ Dem Musikus Heyer ein Sohn, 11 J. 1 M. 3 T.
26. „ Die Ehefrau des Obersteigers Mory, A. E. geb. Bode, 31 J. 6 M.
29. „ Dem Schiffsgehilfen Knaf ein Sohn, 7 Monate 10 Tage.

Für die Ehre, welche unserem guten Vater, dem Böttchermeister und Taxator F. H. Mögeln, durch die zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte erwiesen und uns so reiche Theilnahme bezeugt ist, sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Allen denen, welche unsern übergebliebenen Sohn und Bruder zu seiner letzten Ruhestätte begleitet, sagen wir unsern innigsten Dank.

C. Heyer, nebst Frau und Kinder.

Auction.

Dienstag den 2. April d. J., Vormittags 10 Uhr,

sollen Wollstraße No. 18, 2 Treppen hoch, 1 Mahagoni-Sopha, sowie verschiedene birkene und fichtene Möbel, als: 2 Kleiderspinde, 1 Glasspind, 1 Kommodenspind, 1 Waschtölette, 1 Sopha- tisch, 2 Tische, 1/2 Dgd. Rohrstühle, Fenstertritt, 1 Spiegel, sämtlich fast neu und modern, ferner: 1 Schildereien, Waschgefäße, sowie Haus- und Kü- chengeräthe, öffentlich meistbietend verkauft werden. Kleinort, Auct.-Commissarius.

Auction.

Donnerstag den 4. April d. J., Vormittags 10 Uhr,

sollen im Engelin'schen Hause, Wollstr. No. 25, gut erhaltene birkene Möbel, als: 1 Kleiderspind, 1 Kommode, 1 Sopha, 1 Nähtisch, 1 Eßtisch, 1 Kommodenspind, 2 Tische, 1/2 Dgd. Rohrstühle, 1 Spiegel, 1 Kü- chenspind etc., ferner: 1 Schildereien, Schiebelampen, verschiedene Ackergeräthe, 1 Wagenwinde, 1 Puzmühle und 1 leichter Einspännerwagen mit eisernen Räder und Korb, meistbietend verkauft werden. Kleinort, Auct.-Commissarius.

Rüdersdorfer Steinfalk,

Montag und Dienstag frisch aus dem Ofen, zum billigsten Ortspreise, empfiehlt

Carl Ludw. Bieske,

Kiez No. 14.

Fetten Räucher-Lachs

empfang und empfiehlt

Gustav Bodihn,

gegenüber der Hauptwa che.

Engl. Patent-Wasch-Crystall, 2 Pack 2 Sgr., auf 8 Pack 1 Pack Rabatt.

Zum Waschen aller, auch gefärbter Stoffe, bietet von allen bisherigen Wäsche-Reinigungsmitteln das obige die Vortheile, daß es bei Ersparung halber Zeit und Kräfte, der Wäsche die vorzüglichste Klarheit giebt und sie am wenigsten angreift.

Gebrauchs-Anweisung gratis. — Niederlage bei

Moritz Mann.

Kräftiges Landbrod

erhält wöchentlich 3mal frisch

Ad. Klockow.

Bekanntmachung.
In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns Franz Profs hier ist der Kaufmann S. Frankel hier selbst zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.
Landsberg a. W., den 23. März 1867.
Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Einem geehrtem Publikum zeige ich hierdurch an, daß ich den Strohhutfabrikanten Herrn D. Weiss hier, Nichtstraße No. 14, ein Lager meiner

Korbwaaren
zum Vertrieb übergeben habe. Die Preise sind dieselben wie in meinem Verkaufslökele.
F. Krey, Korbwaarenfabrikant,
Louisenstraße No. 12.

Gaustische Soda (Seifenstein),
zum Seifekochen, empfiehlt billigt
Ad. Klockow.

Werthvollste Erfindung der Neuzeit.
Wasserdichte
Patent - Ledersohlen
aus der Fabrik Kohlensüßer No. 1 in Berlin.
Niederlage in Landsberg a. W. bei
Heinrich Kamp,
Schuhmachermeister.
Die obigen, durch ihre außerordentlichen Vorzüge schnell bekannt gewordenen und allgemein begehrten, wasserdicht präparirten Ledersohlen empfehlen sich namentlich durch doppelt so lange Tragfähigkeit als gewöhnliche Sohlen, sowie durch Gewährung stets trockener und warmer Füße, da sie keinerlei Nässe durchlassen, was nicht allein durch zahlreiche schriftliche Erklärungen glaubwürdiger Civil- und Militärpersonen, sondern auch durch ein Attest der Königl. preuß. Militär-Bekleidungs-Commission in Berlin bestätigt wird, in Folge dessen dieselben denn auch bereits bei verschiedenen Truppentheilen in Anwendung gebracht werden.
Ganz besonders sind sie allen Denen zu empfehlen, welche an kalten Füßen leiden oder in ihren Berufsgeschäften keine Rücksicht auf nasse Witterung nehmen können, wie dies beim Militär, bei Forstbeamten, Fischern, Handwerkern und allen Landbewohnern der Fall ist. Da dieselben, wie jede gewöhnliche Sohle, vermittelst Nähen oder Nageln untergelegt werden, und den Preis der letzteren nur unbedeutend übersteigen, so kann sich jeder durch einen Versuch von ihrem pecuniären Vortheil und ihrem Werthe in Bezug auf Konservierung der Gesundheit überzeugen. Wer die wasserdichten Patent-Ledersohlen einmal getragen hat, wird nie wieder davon ablassen.

Allen Frostleidenden
wird empfohlen: „Dr. Deversen's Frostbalsam“, vorzüglichstes Mittel, jeden Frostschaden schnell zu beseitigen, sowie das Aufspringen der Haut zu verhindern. Zu haben a Flac. 5 Sgr. bei
Dr. Oscar Zanke.

Recht trockene Kern-, Talg- und Palm-Seifen, so wie stärkste Soda und Seifenstein, zur Seifenfabrikation, mit genauester Anleitung, bei
Moritz Mann.

21 Haufen Kiefern-Klobenholz
stehen in Pollychen auf der Ablage zum Verkauf.
Albin Sturzebecher, Commission., Markt 9.

Ein birkener Tisch mit Ansehen, zu 14 Personen, ist für 6 Thlr. zu verkaufen **Wall No. 20.**

Sechs Jahre hindurch von einem heftigen Spermoidalleiden geplagt, von welchem mich alle erdenklichen angewendeten Mittel nicht zu befreien vermochten, griff ich zu dem von Herrn **Louis Kohlstück** hier fabrizirten Malz-Extract. Dieses Fabrikat hat mir eine bedeutende Binderung verschafft, so daß ich hoffe, gänzlich von meinem Leiden befreit zu werden. Daher empfehle ich diesen Malz-Extract allen ähnlich Leidenden zum Gebrauch, den ich noch seiner Billigkeit wegen vor andern Mitteln den Vorzug gebe.
Landsberg a. W., den 29. März 1867.
Albert Schmidt, Commissionair.

Zu zahnärztlichen Operationen,
als: Reinigen der Zähne, Plombiren mit Gold, Silber etc., Feilen cariöser Zähne, sowie zum Einsetzen einzelner künstlicher Zähne und ganzer Kiefer, empfiehlt sich
Zahnarzt Oenicke, Wasserstraße 8.

Bei unserer Ueberstebelung nach Rikern bei Züllichau rufen wir allen Freunden und Bekannten in Landsberg a. W. und Umgegend ein herzliches Lebewohl zu.
Eulam, den 29. März 1867.
Dr. Otto Kentsch, Prediger,
nebst Frau.

Bei **C. L. Mautenberg** in Mührungen ist erschienen:
Preussische Volksbücher No. 55 bis 57,
enthaltend: Preußens Kämpfe mit Oesterreich und dem deutschen Bunde, im Jahre 1866. Nach zuverlässigen Berichten. Mit 25 Bildern, Anhang: Preußens Leier und Schwert im Jahre 1866 und Gratiis-Prämie:
Die Führer der Preussischen Armee.
Vorräthig bei **Volger & Klein.**

Confirmations - Geschenk.
Verlag von **C. A. Seemann** in Leipzig.
Henriette (Der Beruf der Jungfrau, Davidis,
eine Mitgabe für Töchter bei ihrem Eintritt ins Leben. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. 1867. Broch. 1 Thlr.; eleg. geb. mit Goldschnitt 1 1/4 Thlr. Zu haben bei
Fr. Schäffer & Co.

Wirklich feine
Ambalema-Cigarren,
das Stück 4, 5 und 6 Pf., 25 Stück 7 1/2, 10 und 11 1/2 Sgr., empfiehlt
Gustav Bodihn,
gegenüber der Hauptwache.

Wanzen-Mether,
das sicherste Mittel zur gründlichen Vertilgung der Wanzen.

Insekten-Tinctur,
zum Schutz gegen Motten in Kleidern und Pelzsachen, empfiehlt
die **Drogen-Handlung**
von **Oscar Zanke, Poststr. 3.**

Kräftiges Landbrod
erhält wöchentlich dreimal frisch
Wilhelm Longardt,
Güstrinerstraße 18.
Auch ist daselbst eine gut erhaltene Kinder-Bettstelle mit Gitter zu verkaufen.

Von meinem neu erworbenen, bisher der **Madame Morgenroth** gehörigen, Grundstücke beabsichtige ich eine Baustelle von 50 Fuß Front und 120 Fuß Tiefe zu verkaufen. Ebenso ist die von mir bisher innegehabte Wohnung vom 1. October d. J. ab, auf Verlangen auch schon früher, anderweitig zu vermieten.
Dr. Simon.

Mein in der Nichtstraße No. 21 belegen Haus,
in welchem 50 Jahre hindurch ein Leder-Geschäft mit Erfolg betrieben worden, beabsichtige ich zu verkaufen, und wollen Reflectirende sich gefälligst an mich wenden.
Siegfried Nathan.

Ein neues dreistöckiges Haus mit Schmiede, Hinter-Gebäude und Stallung, bin ich Willens, aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres zu erfragen
Mühlenstraße No. 1.
Daselbst steht eine neue Hechelmachine zum Verkauf.

Das Betreten meines Ackers ist bei 10 Sgr. Strafe verboten.
Schönbach.

Ein noch fast ganz neuer
Reitsattel
steht billig zum Verkauf beim
Färbermeister Schroth.
1000 und 500 Thlr. werden auf ganz sichere Hypothek sofort zu leihen gesucht.
Albin Sturzebecher, Commission., Markt 9.
Junge Pappeln, Linden und Apfelbäume sind zu verkaufen beim
Gärtner Bume, in Bürgerbruch.
Eine Stahl-Brille ist am vergangenen Sonnabend verloren gegangen, und wird gebeten, dieselbe gegen eine Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Gutfedern
werden wieder sauber und schnell gebrannt bei
Emilie Diekmann,
Dammstraße 68.
Es wünscht noch einige Klavier Schüler anzunehmen
Frau **Emma Kempfert-Thurein,**
Lindenplatz No. 34.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.
Einem jungen Mann, der Apotheker werden will, weist ein Unterkommen nach die Exped. d. Bl.

Ein Lehrling findet ein Unterkommen bei
J. Krien, Schneidermeister.

Einen Lehrling sucht
der Sattlermeister **Hagemann.**

Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen kann zur Erlernung der Buchdruckerei sogleich als Lehrling bei mir eintreten.
Rudolf Schneider's Buch- und Steindruckerei.

Ein Lehrling wird gesucht vom
Tischlermeister **W. Gneust, Wall 31.**

Ein Lehrling findet ein Unterkommen beim
Selbgießmeister **Müller, Louisenstraße.**

Eine tüchtige und saubere Leute-Köchin wird sofort gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Es werden noch einige junge Mädchen zum Strohhutnähen gesucht in
der Wolf'schen Strohhut-Fabrik,
Nichtstraße No. 16.

Vermietungen.
Wall No. 31.

Die Parterre-Wohnung in meinem Hause ist Versetzungs halber sogleich zu vermieten und zum 1. April d. J. zu beziehen.

Eine Wohnung, 2 Treppen hoch, bestehend aus 2 Stuben, Küche nebst Zubehör, ist Versetzungs halber gleich zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen.

Eine Wohnung, bestehend aus einer Stube, 2 Kammern nebst Holzstall, in der Angerstraße, ist gleich zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen.
C. Sperling.

Eine Wohnung, 2 Treppen hoch, bestehend aus Stube, Kabinet und Küche, nebst Zubehör, ist Verhältnisse halber gleich oder zum 1. Juli d. J. zu vermieten, ebenso eine Kämmerle, beim
Maurermeister **H. Hauptfleisch, am Wall 24.**

Ein Quartier, bestehend aus 3 Stuben, Kabinet, Küche und sonstigem Zubehör ist zu vermieten, und entweder gleich oder zu Johanni d. J. zu beziehen
Baderstraße 4.

Zwei Stuben auf dem Hofe, wovon die eine zur Werkstatt sich eignet, sind zu vermieten und entweder sofort oder Johanni d. J. zu beziehen
Güstrinerstraße No. 70.

Eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, Küche, Keller und sonstigem Zubehör, im neuen Hause, zwei Treppen hoch, ist an ruhige Miether sogleich zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen
Friedbergerstraße 17.

Die in meinem Hause befindliche Keller-Wohnung ist anderweitig zu vermieten und Michaelis d. J. zu beziehen.
Alexander Währ.

Eine Stube, Kabinet, Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen
Dammstraße No. 1.

Eine Wohnung mit Zubehör ist zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen
am **Schießgraben No. 1.**

In dem **Sollisch'schen** Hause, No. 67 der Friedrichstadt, worin bisher der Mehl-Handel betrieben worden, ist der Laden mit 2 Stuben, sowie eine Oiebelstube, sofort zu vermieten und zu beziehen.
Voigt.

Friedrichstadt No. 18 sind zwei freundliche Wohnungen sogleich zu vermieten und zu beziehen. Näheres bei
R. Adenacker.

Probstei No. 11 sind noch einige Stuben zu vermieten, von denen 3 sogleich bezogen werden können.
Auch kann daselbst auf einer Dreh-Rolle gerollt werden.

Eine freundliche möblirte Stube, parterre, Sonnen-Seite, ist zu vermieten und zum 1. April d. J. zu beziehen.
Auch stehen daselbst eine gut gearbeitete birkene Kommode und kieferne polirte Stühle, zum Verkauf.
Schulz, Tischlermeister, Wolfstraße 54.

Drei kleine Wohnungen nebst Zubehör sind zu vermieten und zu Johanni d. J. zu beziehen
Wallstraße No. 18.

Mehrere Quartiere sind zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen
Baderstraße No. 6.

Eine Kammer wird für eine einzelne Person zu mieten gesucht.
Schriftliche Meldungen werden von der Miethsfrau **Weinert** angenommen.

Durch den Empfang aller Neuheiten für die beginnende Saison ist mein Lager vollständig assortirt, und empfehle ich franz. Long-Chales, Sonnenschirme, Stroh- und Fagonhüte, sowie alle zum Putzfach gehörenden Einzelheiten; fertige Unterröcke, sowie Stoffe und Bordüren von der Elle. Stickerien und Weißwaaren jeder Art, sowie mein bedeutendes Gardinen-Lager, zu billigen festen Preisen.

Gustav Cohn.

Bestellungen auf Putz-Arbeiten werden geschmackvoll und schnell ausgeführt.

Die reichhaltigste Auswahl in echt französischen Long-Chales, Thybet- und Cachmir-Tüchern mit den schönsten Stickerien, Beduinen und Umhänge, in Seide und Rips etc., empfehle sehr preiswerth.

Bernhard Beermann.

Die neuesten Frühjahrs-Modelle von Ueberziehern, Röcken, Jaquets und Bekleidern, habe ich erhalten.

Bestellungen auf Herren-Garderobe übernehme ich und besorge die Anfertigung derselben nach neuester Mode, in sauberer, dauerhafter Arbeit, unter Garantie für gutes Sitzen.

Wilhelm Wolff.

Mein Lager reeller Leinen, Negligee-Zeuge, Chiffons, Shirtings, leinener Taschentücher, Handtücher, Tischgedecke und fertiger Wäsche jeder Art, empfehle ich zu billigsten Preisen.

Gustav Cohn.

Wäsche-Bestellungen werden schnell und sauber genäht, sowie gut sitzend ausgeführt.

Die neuesten Frühjahrsstoffe für Herren, in den elegantesten und modernsten Dessins, empfing **S. Fränkel.**

Setzen Räucher-Lachs empfing in feisler Sendung **Julius Wolff.**

Gut Verfüßliches Insektenpulver empfiehlt die Droguen-Handlung von **Oscar Zanke, Poststr. 3.**

Im Interesse aller Eltern.

Mein Sohn, jetzt 9 Jahre alt, litt seit ca. 6 Jahren an einem hartnäckigen Husten mit Auswurf, war fortwährend verschleimt, und je mehr wir von den uns angerathenen Mittelnbrauchten, desto schlimmer wurde sein Zustand. Es war für uns Eltern ein recht betrübendes Ereignis zu nennen, denn mit jedem Tage hatten wir keine Hoffnung auf Besserung, die aber sich leider nicht einstellen wollte. Es sind jetzt 6 Wochen her, wo mein Kind sich von Neuem legte, und wo das alte Uebel mit noch größerer Heftigkeit als je auftrat. Eben zu dieser Zeit las ich in den Zeitungen von dem neu erfundenen R. F. Daubig'schen Brust-Gelée, der besonders gegen Husten ein vorzügliches Mittel sein sollte. Wenn man alle nur denkbaren Mittel angewendet hat, die keine Hilfe boten, so versucht man immer noch wieder etwas Neues. Dies that ich denn, holte eine Flasche von dem R. F. Daubig'schen Brust-Gelée und gab meinem Kinde nach Bedürfnis davon. Die Erfolge waren glänzend. Beim Verbrauch der zweiten Flasche ist der Husten so milde geworden, daß mein Kind täglich vielleicht nur 1-2mal hustet, auch haben sich der Auswurf und die Verschleimung in dem Maße gemindert, daß alle Besorgnisse für die Wiederkehr dieses lästigen Übels bei unserm Kinde gänzlich geschwunden sind. Mit Freuden veröffentliche ich daher diese Zeilen! — Zum Ruhm für den Erfinder! — Zum Segen der Menschheit!

Berlin, den 10. Januar 1867.

C. Woewes, Rüdersdorferstraße 5.

R. F. Daubig'sches Brust-Gelée, allein nur fabricirt von dem Apotheker R. F. Daubig in Berlin, sowie „Daubig“ empfehlen & Fl. 10 Sgr. die alleinigen Niederlagen von **H. Bernbeck** in Landsberg a. W., **Louisenstraße No. 18,** und **E. Handtke** in Vieh.



Großes Hut-Lager für Herren.

Seiden-Hüte,

englische und französische Façon,

Filz-Hüte

in allen möglichen Formen.

Preise fest, aber billig.

Wilhelm Wolff.



Die Hut-Fabrik

von

Oscar Kneifel,

Schloßstraße, neben dem Destillateur Herrn Quilz,

empfiehlt ihr großes Lager von

Seiden- und Filzhüten,

neuester Façon, feinsten Qualität und zu den billigsten Preisen.

Reparaturen werden schnell und billigst ausgeführt.



Die Seiden- u. Filzhut-Fabrik

von

H. Kuklinsky,

46. Nichtstraße 46,

empfiehlt beim Beginn des Frühjahrs ihr sehr reichhaltiges Lager von

Seiden- und Filzhüten

neuer und neuester Façon

zu auffallend billigen Preisen.

Bestellungen und Reparaturen jeder Art werden prompt und sauber ausgeführt.

Russ. Gans

in verschiedenen Sorten und Preisen empfiehlt

Julius Gabler.

Türkische Pflaumen,

groß und fleischig, das Pfund 3/4 Sgr., empfiehlt

Ad. Klockow.

Delikate, weiche

Sahnen-Käse,

das Stück 2, 2 1/2, und 3 Sgr., empfiehlt

Gustav Bodihn,

gegenüber der Hauptwache.

Magdeb. Wein-Sauerfohl,

große türkische und böhmische Pflaumen, empfiehlt billigst

E. A. Fuchs.

Prima-Petroleum,

in bekannter Güte, das Quart 5 Sgr., empfiehlt

Th. Arnd.



Samen-Offerte.

Klee-Samen,

rothe und weiße,

franz. Luzerne, Seradella, Reysgras, Thymothe und echte

Rigaer Lein-Saat,

sowie alle Sorten gelbe und rothe

Futter-Runkelrüben-, Zucker-

Rüben-, Mohrrüben- und

Salat-Samen,

empfiehlt **R. Schröter.**

Schumacher's

Restauration, Louisenstraße,

empfiehlt außer Bairisch, Weiß- und Bitter, auch Königsberger Lagerbier, frisch vom Faß. (Schiffer-decker'sche Brauerei.) Feines flaschenreifes Gräber, sowie verschiedene kalte und warme Speisen.

Wintergarten.

Morgen Sonntag den 31. März, Nachmittags von 3 bis 7 Uhr,

findet ein

CONCERT,

bestehend in Gesangs-Vorträgen etc.,

ausgeführt von den

Geschwistern **Wagner** aus Böhmen,

statt.

Entree à Person 2 1/2 Sgr.

Kubburg.

Montag den 1. April, Nachmittags 5 Uhr,

Gesangs-Vorträge

der Geschwister **Wagner** aus Böhmen.

Kaufmännischer Verein.

Die Versammlungen der Winter-Saison sind beendet, und werden vom 1. April ab die Bücher aus der Vereinsbibliothek wiederum beim Vorsteher des Vereins, **S. Fränkel**, ausgegeben.

Der Vorstand.

Patriotischer Wehr-Verein.

Heute Abend um 7 1/2 Uhr

General-Versammlung.

Das Commando.

(Hierzu eine Beilage.)

Sitzung des Norddeutschen Reichstages.

Berlin, 23. März. Die heutige 18. Sitzung eröffnete der Präsident Dr. Simon mit gewöhnlichen geschäftlichen Mittheilungen. Neu eingetreten ist der Abg. Dr. Gneist. Die drei Präsidenten haben gestern Sr. Majestät im Auftrage des hohen Reichstages den Glückwunsch dargebracht, der von Sr. Majestät mit Wohlgefallen entgegen genommen ist, und sind angewiesen, dem Reichstage den Allerhöchsten Dank Sr. Maj. des Königs und Anerkennung über den bisherigen Gang der Verhandlungen erkennen zu geben. Es ist ein Geschäftsordnungs-Antrag eingegangen, zu dessen Referenten der Abg. v. Unruh ernannt wird. Ueber den Antrag des Grafen Schwerin wird noch einmal abgestimmt. Derselbe wird angenommen. Der Abg. Graf Galen hat seinen Antrag zu Artikel 5 zurückgezogen. Der Abg. Scherer beantragt, die Berathung über Artikel 5 bis zur Discussion über Artikel 21 auszusetzen. Da derselbe keinen Anklang im Hause findet, tritt das Haus in die Tagesordnung ein. (Special-Berathung über Artikel 5.)

Der erste Redner ist der Abg. Zachariae. Er befragt seinen Antrag. Seine Kollegen aus Hannover schweben schon in dem Bannmeere des Einheitsstaates; der müsse aber erst geschaffen werden. — Abg. Grumbrecht: Der Antrag ist überflüssig. Niemand wird glauben, daß die Bundesgewalt anders ausgeübt wird, als durch die verfassungsmäßigen Organe und innerhalb der gesteckten Grenzen. — Abg. Herbig: Es hat sich hier allerdings eine sehr starke Strömung nach dem Einheitsstaat gezeigt. Wer im Griffe will, daß unser Werk zu Stande kommt, der wird sich dieser Strömung nicht anschließen. Die Nachgiebigkeit der Regierungen wird auch ihre Grenzen haben. Das Amendement Zachariae ist gewissermaßen ein Mahnruf, nicht zu weit zu gehen. Abg. Geyleben: Art. 5 scheint die Möglichkeit zweier Häuser auszuschließen. Auch über das Verfahren bei Verfassungsänderungen finden sich im Entwurf keine klaren Bestimmungen. Ich bin für den Antrag Zachariae. — Abg. v. Vincke (Hagen): Dieser Antrag ist durchaus inhaltslos. Jede Fassungsänderung aus doctrinären Rücksichten scheint mir aber vom Uebel zu sein. Graf v. Bismarck: Ich muß mich den Worten des Herrn Vorredners anschließen. Zur Verfassungsänderung wird im Reichstage die einfache Majorität genügen. Ein solcher Abänderungsantrag würde das Zustandekommen der Verfassung sehr erschweren. Art. 5 wird nebst dem Zusatzantrag des Abg. Twetten mit großer Majorität angenommen.

Es folgt hierauf die General-Debatte über die Abschnitte: Bundesrath, Bundespräsidium, Reichstag. — Abg. v. Sybel (für die Abschnitte): Die Aufgabe, jetzt zu reden, ist schwierig, wenn man weder auf die allgemeine Generaldiscussion zurückgreifen, noch der Specialdebatte vorgreifen will. Nach Feststellung der Competenz der Bundesgewalt ist die Organisation derselben unser schwierigstes Problem. 1848 machte man den Versuch, eine Reichsgewalt in der Form der constitutionellen Monarchie zu schaffen. Diese Versuche von Frankfurt und Erfurt scheiterten und liefen in den Bundesstag aus. Jetzt haben wir einen Entwurf, der von den Göttinger Theorien abweicht. Er ist kein Bundesstaat und auch keine constitutionelle Monarchie. Dem militärischen Uebergewichte Preußens ist in dem Bundespräsidium, den partikularen Fürsten in dem Bundesrath, der öffentlichen Meinung in dem Reichstage Rechnung getragen worden. Die kleinen Staaten haben freilich in der Vertheilung der Executive nur einen bescheidenen Theil erhalten, aber sie finden ihre Einschaltung auf dem nicht minder erheblichen Gebiete der Gesetzgebung. Sollten sie sich einmal mit der Majorität des Hauses den preussischen Einrichtungen entgegenstellen, so hätte Preußen laut der Verfassung nicht die Mittel in der Hand, seine Einrichtungen im preussischen Sinne zu wollen. Ich will jetzt Einiges von der Ministerverantwortlichkeit sagen. Es müßte zum Behuf der verantwortlichen Regierung bestimmt werden: Der König von Preußen übt die gesetzgebende Gewalt aus unter Zustimmung des Reichsrathes und Bundestages. Wir haben in der preussischen Verfassung den Art. 61. Aber ihm fehlt das Ausführungsgeleis. Die wirklich wirksame Verantwortlichkeit besteht in der unumwundenen Discussion. Die öffentliche Meinung ist heut zu Tage zur ersten Großmacht geworden. Ein schwaches Parlament hat noch nie eine Regierung zur Verantwortung gezogen. Im Budgetrecht ist der Reichstag besser ausgestattet als das preussische Abgeordnetenhaus. — Abg. Dr. Waldeck (gegen): Ich habe bedauert, daß dieser Entwurf in seiner ursprünglichen Form zur Discussion gekommen ist. Die Hoffnung auf eine constitutionelle Form schwindet immer mehr. Die Erfahrungen der letzten Jahre beweisen, was es mit der Wiedereroberung constitutioneller Rechte zu sagen hat. Ein Vogel in der Hand ist mir lieber als hundert Vögel auf dem Dache. 1862 sah der Herr Vorredner etwas ganz anderes als jetzt. Was die öffentliche Meinung betrifft, so wird diese durch ihre Organe, Presse und Volksvertretung, durchgearbeitet. Die constitutionelle Ministerverantwortlichkeit kann und darf nicht fehlen. Ein Conservativer kann sagen, ich will dieses Recht nicht, aber nicht ein Constitutioneller. So lange dieser Bundesrath besteht, ist ein wirklicher Bundesstaat unmöglich, denn entweder kann bei dem Stimmenverhältniß Preußen majorisirt werden, oder es muß die Gegenstimmen paralytisiren. Und diese Eventualität will ich nicht

schaffen. Sehen Sie nicht auf dieses neue Kleid die Glieder des alten Bundesstages. Wir wollen den wahrhaft constitutionellen Staat, wie wir ihn in Preußen haben. Sie werden ihn aber nicht erlangen, sobald Sie die wesentlichen Volksrechte preisgeben, und wenn Sie ja das Parlament aus der Welt schaffen. Abg. Wagener (Neustettin): Der Herr Vorredner hat uns auf die große Gefahr hingewiesen, wenn wir das preisgeben, was nach seiner Meinung das Palladium der Volksfreiheit sei. Ich glaube, er hat den Ausführungen des Abg. v. Sybel nicht aufmerksam zugehört. Aus der englischen Geschichte des Abg. Gneist habe ich gelernt, daß die Ministerverantwortlichkeit nichts als eine bloße Form ist, und wir selbst würden von ihr keine große Wirkung haben. Ich verstehe nicht, wie der Reichstag Vertreter der öffentlichen Meinung genannt werden kann. Ist die öffentliche Meinung — frage ich Sie — jetzt eine Parlamentstochter oder eine Regimentstochter? Der Reichstag hat mehr Rechte als das preussische Abgeordnetenhaus. Redner geht hierauf auf seine mißverständliche Aeußerung ein, daß die kleineren Fürsten in dem demnächst zu begründenden Oberhaufe ihre rechte Stellung zu finden wissen werden, und schließt mit der Aeußerung: Besteigen wir endlich die Vollblutstute Germania und hören wir auf, unser Stedenpferd zu reiten. — Abg. Dr. Minkwitz (gegen): Der Hauptfactor der Bundesgewalt ist nur nebenbei erwähnt, das ist der Bundesfeldherr. Das Muster dieses Entwurfes ist der Cäsarismus (Widerspruch), und der hochbegabte Staatsmann an der Spitze dieses Werkes hat sein Vorbild nicht nur als Praktiker, sondern auch als Theoretiker übertrifft, indem er dem Bundesfeldherrn unbeschränkte Befugnisse ertheilt. Durch Annahme des unveränderten Entwurfes wäre ein Vergrößerung zu vollziehen, wie es nie dagewesen, wir würden den Parlamentarismus im Parlamente selbst begraben. — Abg. v. Wagners (Weimar) (für die Abschnitte): Ich gehöre auch zu den Freunden der constitutionellen Monarchie und bin der Ueberzeugung, daß höhere Aufgaben nicht gelöst werden können, ohne ein bestimmtes Maß bürgerlicher Freiheit. Von diesem Gesichtspunkte aus halte ich den Entwurf für annehmbar, weil er der gesunden nationalen Entwicklung genügt, und weil es Zeit ist, daß wir aus dem rechtlosen in einen rechtlichen Zustand gelangen. Die Partikularstaaten werden sich alsdann vollständig befriedigt erklären, wenn der Geist der Veröhnung wirklich liberal ist. Unter öffentlicher Meinung verstehe ich diejenige Auffassung, die sich durch alle Schichten der Bevölkerung geltend macht. An der Hand unseres Entwurfes kann sich die deutsche Nation alle berechtigten Forderungen erwerben, denn es finden sich in demselben 3 Bestimmungen: die Concentrirung der nationalen Interessen, das allgemeine Stimmrecht und das Militairrecht. — Unter den Amendements rathet ich zuerst von dem vom Abg. v. Carlwiz zu §. 11 gestellten ab. In Bezug auf die Minister-Verantwortlichkeit neige ich sehr zu den Anschauungen des Abg. v. Sybel. Bleiben wir in der Basis des Entwurfes. Die Arbeit des Volkes ist die Hauptsache bei derartigen Verfassungen. — Abg. Schulze (Berlin): Der gewiegte Theoretiker und Praktiker Abg. v. Sybel hat ausgeführt, daß die moralische Verantwortlichkeit die Hauptsache sei. Diese ist vorhanden in der absoluten Regierungsform. Aber zur constitutionellen Regierungsform gehört mehr. Die Versuche, die Minister-Verantwortlichkeit als gefährlich hinzustellen, sind alt, sie aber als unbedeutend hinzustellen, das ist neu. Die Minister-Verantwortlichkeit ist nicht so wirkungslos gewesen, das beweist die Indemnität. Selbst Stahl sprach sich 1849 dafür aus, daß die Bundesfürsten ihren Antheil an der Legislative haben, aber auf ihre Executive verzichten sollten. Was die „Vertragstreue“ angeht, so wäre ja eine Vereinbarung mit uns unmöglich, wenn der zwischen den Bundesregierungen abgeschlossene Vertrag keine Modificationen zuließe.

Ein Antrag auf Schluß der General-Discussion und ein Antrag auf Vertagung finden genügende Unterstützung. Der Antrag auf Schluß der Discussion wird angenommen.

Es folgt der zweite Gegenstand der Tagesordnung: Wahlprüfungen.

Preussische Könige in Dresden.

(Fortsetzung aus No. 33.)

Den 25. Januar war ein Schnepfenschießen auf der Jungfernbastei und am 26. wurden im Großen Garten 346 Fasanen geschossen und am 28. im Sanger 300 Cane gebohrt. Die folgenden Tage benutzte der König von Preußen zu einem Besuche der Festungen Sonnenstein und Königstein und der Lustschlösser Pillnitz und Sedlitz (Friedrichsburg). Dann hielt man am 2. Februar ein großes Fuchsspielen, am 4. ein prachtvolles Fuchstournee der Cadetten im Zwinger; am 6. ein Vogelschießen im Hofschießhause mit Bauernluftbarkeiten und am 8. ein Nachtreiben en masque auf der Stadtbahn bei 8000 Lampen, worauf ein Umzug durch die Stadt folgte, die in allen Fenstern glänzend erleuchtet war. Den Schluß und den Glanzpunkt all dieser Festlichkeiten und des Carnevals aber bildete am 9. Februar eine lustige Bauernwirtschaft oder Bauernhochzeit auf dem Riesenfalle. Es waren hierzu am Schlosse zwei große Schilde angehängt, eines am grünen Thore, das andere an der Schloßterrasse, auf welchen das Schloß als Wirthshaus „zum weißen Adler“ mit einer Einfassung von allerlei Carnevalsfiguren dargestellt war. Eine auf gold-

nem Grunde prangende gereimte Inschrift des Schildes pries den Wirth dieser Schänke, der Kost und Getränke umsonst zu verabreichen versprach. War doch König August selber der Wirth, dem die Fürstin von Teschen als Wirthin und die vornehmsten Hofbeamten als Schaffner oder Kellner und Kellnerinnen, so wie 16 Paare der vornehmsten Cavaliere und der schönsten Fräuleins als Hausknechte und Hausmägde zur Seite standen. Die Gäste bestanden in 4 Bänden „eitel vornehmer Standespersonen“, französische, italienische, norwegische Bauern und Bergbauern und Bergbauerninnen vorstellend, welche von dem Churprinzen und dessen Gemahlin, von dem Herzog Adolf von Weisenfels und der Gräfin Orselsta, von dem Grafen Rutowski und der Gräfin von Mantouffell und dem Grafen von Flemming und dessen Gemahlin angeführt wurden. Der König von Preußen befand sich unter den Italienern, der Kronprinz unter den Norwegern. Zum Schluß der Lustbarkeit erschien der damalige Hofpoet Johann Ulrich König, in blau und rothem Taffet als Hausknecht gekleidet, und verabreichte die Gäste mit einer gereimten Anrede. Was bei dieser Gelegenheit „im weißen Adler“ aufging, beweisen folgende Zahlenangaben: 2 Ochsen, 38 Stück Wild (Stech, wilde Schweine und dergl.) 300 Fasanen, 400 Rebhühner, 300 Krammetsvögel, 20 Hammel, 40 Kälber, 300 Kapannen, 50 zahme Enten, 20 Gänse, 220 Kannen Butter, 80 Schock Eier, 3 Scheffel Mehl, 100 Stück Citronen, 50 Hüte Zucker, 9000 Stück Aukern, 2266 Flaschen Tokayer, 1850 Flaschen Champagner und andere Weine, 4000 Maas Rheinwein, 14,456 Wachslichter.

König August hatte seinem Gaste bei dessen Abreise von Dresden das Versprechen gegeben, mit dem Churprinzen der großen Revue beizuwohnen, die Friedrich Wilhelm alljährlich bei Berlin abzuhalten pflegte. Infolge dessen begab sich König August am 20. Mai Vormittags nach seinem „auf persische Art“ erbauten Lustschlosse Uebigau an der Elbe, wo zur Aufnahme der zahlreichen Reisegesellschaft eine aus 4 Brigantinen, 4 Schaluppen und 6 großen Pramen bestehende, mit 144 Bootleuten und 18 Kanonen besetzte Flotille bereit lag, auf welcher bis Wittenberg die Reise auf der Elbe zurückgelegt werden sollte, und die man, nachdem im Uebigau gespeist worden war, um 1 Uhr Mittags bestieg. Vor dem Schiffe, auf welchem sich der König befand, folgten 2 Schaluppen, deren jede 6 Trompeter und ein Paar Pauken, so wie ein Hautbois- und Waldhornistenchor trug, die abwechselnd spielten. An allen Orten, welche die Flotille berührte, war ein festlicher Empfang vorbereitet. Am 23. wurde Wittenberg erreicht, am 25. von da nach Potsdam aufgebrochen, und am 22. Juni zog König August wieder in Dresden ein. Hatte der König von Preußen, der große Freund des Militärs, in jener Revue seinem königlichen Nachbar ein Schauspiel und eine Festlichkeit seines eigenen Schmades geboten, so schien er doch auch an den Dresdener Festlichkeiten Wohlgefallen gefunden zu haben, da wir ihn auch beim Carneval des Jahres 1730 in Dresden anwesend finden, wo er am 18. Februar, Abends 10 Uhr, unerwartet von Berlin eintraf, bei seinem Gefanden, dem Grafen von Truchseß, abstieg und auf der Hochzeit des Hofschatzmeisters und Oberfalconiers Grafen Anton v. Moszynski und einer Gräfin Cosel erschien, die an diesem Tage in Gegenwart Königs August und der Vornehmsten des Hofes in dem königl. Palais auf der Pirnaischen Gasse gefeiert wurde. Friedrich Wilhelm verließ Dresden am 25., erschien aber Ende Mai wieder im Lustlager von Mühlsberg, wo König August seine sehr verstärkte und nach französischer Taktik geübte Armee, seine neu errichteten, prächtig montirten Garden, seine Riesen-Grenadiere und Janitscharen mustern und bewundern und dem soldatenliebenden König von Preußen und andern fürstlichen Gästen ein Schauspiel geben wollte, das in seiner Pracht und seinem Aufwande die preussischen Revuen weit überflügelte. Das aus 36,000 Mann sächsischer Truppen gebildete Lager dauerte mit seinen Manövern und Lustbarkeiten einen ganzen Monat, war außer dem König und dem Kronprinzen von Preußen von 47 Fürsten, 15 Gesandten, 69 Grafen, 38 Baronen und vielen tausend Zuschauern allerlei Standes besucht und kostete nahe an eine Million Thaler. (Fortsetzung folgt.)

Brennholz-Verkauf

im Herzogl. Anhaltischen Forstrevier Stolzenberg.

Mittwoch den 3. April d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

sollen

im Gasthose zu Stolzenberg

aus dem Belauf Ziegelei:

95%, Klaffern Kiefern Ast II,

349%, Klaffern Kiefern Ast III,

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Forsthaus Stolzenberg, den 25. März 1867.

Der Oberförster

Hitschbold.

Ein gut erhaltenes Pianoforte ist sogleich oder zum 1. April zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Die im II. und III. Quartal cr.

Oberförsterei Wildenow
abzuhaltenden Brennholz-Verkaufs-Termine sind auf
Freitag den 12. April d. J.,
" " **14. Juni** "
" " **16. August** "
jedemal Vormittags 9 Uhr,
im Rosbach'schen Krüge in Zanzhausen,
und auf
Montag den 13. Mai d. J.,
" " **15. Juli** "
" " **9. Septbr.** "
jedemal Vormittags 9 Uhr,
im alten Rathhause zu Friedeberg N.-M.
anberaumt.

In einem der innerhalb der letzten 14 Tage vor
dem jedesmaligen Termine erscheinenden Amtsblätter
werden die einzelnen Fagen, in welchen das Holz
verkauft wird, und die in denselben zu verkaufenden
Hölzer noch besonders bekannt gemacht werden.
Friedrichshaus Wildenow, den 20. März 1867.
Der Oberförster
Plager.

Holz-Verkauf.

Für die
Königl. Oberförsterei Rosenthal
werden
im **II. Vierteljahr 1867**
die folgenden
Vormittags 9 Uhr

beginnenden Holzversteigerungen anberaumt und hier-
durch bekannt gemacht:

1. zu Schwerin a. W. im Gasthose
„zum schwarzen Adler“, am Markte
bei Herrn Graup:
der 15. April,
" 13. Mai,
" 17. Juni;
2. zu Trebisch im Krüge:
der 17. April,
" 8. Mai.

Rosenthal bei Schwerin a. W., den 23. März 1867.
Der Oberförster
Deutschländer.

Lilioneze,

vom Ministerium geprüft und concessionirt, reinigt die
Haut von Leberflecken, Sommerprossen, Pockenflecken,
vertreibt den gelben Teint und die Rötthe der Nase;
sicheres Mittel für Flechten und skrophulöse Unrein-
heiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und
macht denselben blendend weiß und zart, a. Fl. 20 Sgr.
und 1 Thlr.



Bart-Erzengungs- Pomade,

a Dose 1 Thaler.
Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe
einen vollen Bart, schon bei jungen
Leuten von 16 Jahren, wofür die Fa-
brik garantirt. Auch wird dieselbe zum
Kopshaarwuchs angewendet.

Chinesisches Haarfärbemittel,
a Flasche 25 Sgr., färbt das Haar sofort echt in
Blond, Braun und Schwarz, und fallen die Farben
vorzüglich schön aus.

Orientalisches Enthaarungsmittel,
a Fl. 25 Sgr., zur Entfernung zu tief gewachsener
Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bart-
spuren binnen 15 Minuten. Auch wird durch Anwen-
dung dieses Mittels der durch Sonnenbrand entstan-
dene gelbe Teint in der obigen Zeit beseitigt, so daß
die Haut wieder weiß und zart wird.

Erfinder Rother und Comp. in Berlin.
Verkauf in Landsberg a. W. bei
C. Nauwerk.

Pensions-Offerte.

2 bis 3 Knaben oder Mädchen, welche die hiesigen
Schulen bereits besuchen oder besuchen wollen, finden
liebvolle Aufnahme bei dem
Lehrer Diekmann, Dammstraße 68.

Heiraths-Gesuch.

Ein junges Fräulein, 20 Jahre alt, vermögend
und von angenehmem Aussehen, wünscht sich zu ver-
heirathen.

Herren, welche hierauf reflectiren, wollen unter
Zusicherung strengster Discretion ihre Adresse unter
Chiffre L. M. 12 poste restante Berlin einsenden.

Ein neues birkenes Kleiderpind steht billig zum
Verkauf bei
C. Schulz, Schloßstraße 11.

Bekanntmachung.			
Nach Vorschrift des Statuts für die hiesige städtische Sparkasse wird folgender			
Jahres-Abschluß pro 1866:			
Der Kassenbestand am Schlusse des Jahres 1866 betrug	98,879 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf.		
Zur zinsbaren Anlegung sind im Laufe des Jahres 1866 eingezahlt	21,605 " 5 " 7 "		
	bleibt Kapital 120,484 " 21 " 4 "		
An zinsbaren Posten sind im Laufe des			
Jahres 1866 zurückgezahlt	33,397 Thlr. 12 Sgr. 4 Pf.		
An mit und ohne Kapital erhobenen			
Zinsen	252 " 19 " — "		
	33,650 " 1 " 4 "		
	bleiben 86,834 " 20 " — "		
Hierzu die den einzelnen Conto's am Schlusse des Jahres 1866 zuge-			
schriebenen Zinsen	3027 " 29 " 2 "		
Es bleibt also am Schlusse des Jahres 1866 ein Kassenbestand von	89,862 " 19 " 2 "		
An diesem Bestande haben Antheil:			
1. Gesellen, Diensthöten, Lehrlinge und	64,039 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf.		
andere arme Personen	12,879 " 12 " 6 "		
2. Kinder	6611 " 10 " 2 "		
3. Personen, welche des Instituts nicht			
dringend bedürfen	6332 " 16 " — "		
4. Kirchen-, Sterbe-, Gewerks- und son-			
stige Kassen			

Dies sind obige 89,862 Thlr. 19 Sgr. 2 Pf.
mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Bestand in sicheren Hypotheken, Landbesitzer-
Stadt-Obligationen, Marktischen Rentenbriefen, freiwilliger Anleihe, Preussischen Staatsschulds- und Staats-
Anleihen, zinsbar belegt ist, und sämtliche Dokumente sich in einem besonderen Sparkassen-Depositorio,
unter Verschluss zweier Kuratoren und des Rentanten, befinden.

Wir fordern die Einleger auf, gemäß § 28 des Sparkassen-Statuts ihre Bücher mit der speciellen
Uebersicht, welche diesem Blatte beiliegt, und wovon besondere Exemplare in dem Kassenlokale unentgeltlich
zu haben sind, zu vergleichen und sich so von der Richtigkeit der Eintragungen zu überzeugen.
Landsberg a. d. W., den 22. Februar 1867.

Das Sparkassen-Curatorium.
Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell Southampton anlaufend, vermittelt der Postdampfschiffe
Borussia,* Capt. Franzen, am 6. April. Hammonia, Capt. Ehlers, am 27. April.
Sibria, (neu), „ Trautmann, am 13. April. Bavaria,* „ Meyer, am 1. Mai.
Teutonia,* „ Bardua, am 20. April.

Die mit " bezeichneten Dampfschiffe laufen Southampton nicht an.
Passagierpreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. 165, zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. 125, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. 80.
Fracht L. 2. 10 pr. ton von 40 hamb. Cubitfuß mit 15 pCt. Primage.

Näheres bei dem Schiffsmakler August Volten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,
sowie bei dem für Preußen zur Schlichtung der Verträge für vorstehende Schiffe allein concessionirten
General-Agenten H. C. Platzmann in Berlin, Louisestraße No. 2.

Victoria-Institut zu Falkenberg in der Mark,

bei Neustadt-Gerswalde, an der Berlin-Briezenener Eisenbahn.
Der Lehrplan dieser, unter dem Protectorate Sr. K. H. des Kronprinzen stehenden Erziehungs-An-
stalt, ist der einer preussischen Realschule, mit besonderer Berücksichtigung der neueren Sprachen.

Vorbereitung zum Freiwilligen- und Fähnrichs-Examen (sowie auch für einzelne Schüler zum Gym-
nasial-Abiturierten-Examen). Pension vierteljährlich 100 Thlr. Nähere Auskunft ertheilen gütigst die Herren
Professor Dr. Herrig, Dr. van Dalen und Professor Roeder in Berlin, sowie der Director der Anstalt
Dr. Immanuel Schmidt.

Für Bauunternehmer!

empfehle mein vollständiges Lager
asphaltirter Dachpappe in Tafeln
und Rollen, engl. Asphalt-Dach-
Fitz, Asphalt zum Dachdecken,
Asphalt-Stein-Dachlad,
zum Anstrich neuer und schadhaft gewordener
Papp-, Fitz- und Dornscher Dächer,
doppelt präparirtes
Asphalt-Papier,

zum Belieben und radikalen Vertilgen feuchter Wände,
natürlichen Asphalt in Pulver von

Valde Traverz, Seyssel und Limmer, Erdpech oder Goudron.

Ferner übernehme ich das Eindecken der Dächer
und die Ausführung sämtlicher Asphalt-Arbeiten,
als: Gangablegungen jeder Art zu Fußböden, in
Küchen, Baaren-Magazinen, Küchen, Kellern, Vieh-
ställen, Brauereien, Badezimmern, Kasernen, Kirchen,
Gefängnissen, auf Höfen, Wägen, zu Trottoirs, Eisen-
bahn-Perrons, Abdeckungen von Terrassen, Balkons,
Dächern, auch Kanälen, Regelfahrten, Fabrikbahnen zu
Lastwagen, Durchfahrten, Brücken etc., unter mehrjäh-
riger Garantie, und berechne die billigsten Preise.

W. Quandt, in Cüstrin, Kurze Vorstadt.

Meinen in Zirkel am Markt belegenen

Gasthof zum „schwarzen Adler“,

bestehend aus einem zweistöckigen massiven Wohn-
hause mit 9 Zimmern, Dachkammern etc., und fünf ge-
wölbten bestenfalls massiven Kellern, einem Neben-
gebäude mit zwei Zimmern und Küche, nebst den er-
forderlichen Stallungen etc., bin ich Krankheits halber
Willens, mit oder ohne 16 Morgen Land, zwei Ge-
müsegärten, einem Obstgarten und einer neu erbauten
Schänke, zu verkaufen, oder auf beliebige Jahre zu
verpachten.

Hierauf Reflectirende wollen sich mit mir in Ver-
bindung setzen.

Die Uebergabe kann zu jeder Zeit erfolgen, und
bleibt das Inventarium Gegenstand des freien Kaufs.
Zirkel, den 21. März 1867.

Froelich.

Heu- und Stroh-Verkauf.

In den ersten Tagen des 1. Monats April trifft
eine Kahladung Heu und Stroh hier ein, und ersuche
ich Käufer, ihren Bedarf bei vorheriger Bestellung
hier selbst zu sichern. Der Preis für gutes Heu wird
pro Centner zu 27 1/2 Sgr., und der des Strohes zu
22 1/2 Sgr. berechnet. Es sind auch noch einige Wis-
pel gute Futtererbsen zu haben.
Landsberg a. W., den 24. März 1867.

Ferd. Bartusch,
Bergstraße 23.

Ein Freischulzengut,

unweit Kreuz, 690 Morgen, davon 120 Morgen Wie-
sen, Rest zur Hälfte sehr guter, zur Hälfte leichter
Koggenboden. Ziegelei mit lebhaftem Betriebe, Feu-
erung mittelst eigneu Dorf. Gebäude theils neu
und massiv, theils nur mittelmäßig. Inventar com-
plet. Grundsteuer 32 Thlr. Preis 36,000 Thlr. An-
zahlung 8 bis 10 Mille. Näheres durch
H. Mörsig in Kreuz.

Mein Haus nebst Garten, Cüstriner
Straße No. 37, bin ich Willens, aus freier
Hand zu verkaufen.

H. Bauer.

Fette Puthähne sind zu haben beim
Auerbürger Müller, Kuhburgerstraße.

Getreide-Marktpreise der Stadt Landsberg a. W.

vom 26. März,		und 28. März,	
höher	niedriger	höher	niedriger
pro Scheffel			
Weizen	3 10 — 3 5 —	3 10 — 3 5 —	
Koggen	2 10 — 2 5 —	2 10 — 2 5 —	
Gerste, große	2 2 6 2 —	2 2 6 2 —	
Gerste, kleine	1 27 6 1 17 6	1 27 6 1 17 6	
Safer	1 5 — 1 —	1 5 — 1 —	
Erbsen	2 10 — 2 5 —	2 10 — 2 5 —	
Kartoffeln	— 20 — —	— 20 — —	
Heu, pr. Ctr.	1 5 — —	1 5 — —	
Stroh, pr. Ctr.	— 25 — —	— 25 — —	

Produkten-Berichte vom 28. März.

Berlin. Weizen 72 — 87 thl. Roggen 55 — 58
thl. Gerste 46 — 52 thl. Safer 27 — 29 thl. Erbsen
56 — 66 thl. Rübol 11 1/2 thl. Leinöl 13 1/2 thl. Spiritus
17 1/2 thl.

Stettin. Weizen 70 — 86 thl. Roggen 55 — 56
thl. Rübol 11 1/2 thl. Spiritus 16 1/2 thl.
Schnellpressendruck von H. Schneider in Landsberg a. W.